

Erbenheimer Zeitung

Amtliches Organ der Gemeinde Erbenheim.

Redaktion, Druck und Verlag von Carl Haff in Erbenheim, Frankfurterstraße Nr. 12a. — Inseraten-Aannahmestelle bei W. H. Jäger, Sackgasse 2.

Nr. 126

Samstag, den 23. Oktober 1915

8. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Betr. Verteilung der Brotkarten.

Montag, den 25. Oktober, werden die Brotkarten für die kommende Woche im Rathaus abgegeben und zwar vormittags von 8 bis 11 Uhr.

Die Karten werden nur gegen Zurückgabe der Ausweise abgegeben und nicht an Kinder unter 14 Jahren. Erbenheim, 23. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung

Diejenigen, welche mit dem Holzgeld noch im Rückstand sind, werden hiermit nochmals zur Zahlung innerhalb 3 Tagen aufgefordert.

Verbleibende Reste werden alsdann im Wege des Mahnverfahrens eingezogen.

Erbenheim, 23. Okt. 1915.

Die Gemeindefasse.
Kieber.

Bekanntmachung.

Das Gouvernement Mainz überläßt die Wahl der Alarmzeichen für Feuer und Fliegerangriff den Gemeinden. Für Erbenheim ist demgemäß folgendes festgesetzt worden:

Der Feueralarm erfolgt durch Hupensignale der Feuerwehrleute (langanhaltende Töne), bei Nacht durch die Nachtwächter. Die Hornisten der hier unterbrachten Truppenformationen nehmen das Feuersignal auf und blasen Feueralarm.

Derjenige, welcher den Ausbruch eines Brandes wahrnimmt, hat eiligst nachstehende Stellen zu benachrichtigen.

1. Brandmeister J. Roos.

2. Bürgermeister.

3. Schreibstube der 5. Komp. P.-B. 21 (bei Nacht auf der Wache in der alten Schule).

Beim Fliegeralarm besteht das Hupen- und Hornsignal aus sich kurz nacheinander wiederholenden Tönen, sowie aus 5 aufeinanderfolgenden Glockenschlägen.

Ein Zeichen, daß der Angriff vorüber ist, soll, um Verwechselungen zu vermeiden, nicht gegeben werden. Erbenheim den 19. Okt. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Termin zur Abnahme und Bezahlung der freiwillig abgelieferten Metallgegenstände ist auf Dienstag, den 6. Nov., nachmittags von 2—4 Uhr festgesetzt.

Erbenheim, 21. Oktober 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Es wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß von auswärts eingeführte Wein oder Obstwein von den Empfänger spätestens am Tage nach dem Empfang dem Accisor zur Besteuerung angemeldet werden muß.

Zu widerhandlungen gegen die Vorschriften der Ordnung betreffend die Erhebung von Verbrauchssteuern in der Gemeinde werden mit einer Strafe von 1 bis 30 Mark belegt. Außerdem ist im Falle einer Steuerhinterziehung die hinterzogene Steuer nachzuzahlen.

Erbenheim, 4. Sept. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Bekanntmachung.

Das Proviantamt Mainz kauft so während gutes, weiches Weizen- und Kleben, sowie Roggen- u. Weizenmehl — Hand- und Maschinenmehl — von Landwirten und Händlern, Hofer dagegen nur von Produzenten (Landwirten).

Erbenheim, den 26. Aug. 1915.

Der Bürgermeister:
Merten.

Lokales und aus der Nähe.

Erbenheim, 23. Oktober 1915.

• **Hohenzollern-Feier.** Morgen Vormittag 10 Uhr findet ein Festgottesdienst zur Feier der 500-jährigen Herrschertätigkeit des Hohenzollernhauses in der hiesigen evangelischen Kirche statt. Bei dieser Feier wird ein größerer Männerchor, bestehend aus Mitgliedern der drei hiesigen Männergesangsvereine und Soldaten der hier einquartierten 21. Pioniere mitwirken. Die Leitung der Chöre hat Herr Feldwebel Krüger von den 21. Pionieren bereitwillig übernommen.

• **Evangelischer Bund.** Wir machen noch einmal aufmerksam auf die Feier, welche der Evangelische Bund in Wiesbaden am Sonntag, den 24. Okt., abends pünktlich 8 Uhr, im Festsaal Schwalbacherstraße 8 veranstaltet. Hervorragende Künstler haben ihre Mitwirkung zugesagt. Die Festrede hält Herr Gerichtsrat Dr. Lohmann aus Weilburg, Mitglied des Preuß. Abgeordnetenhauses. Der Eintritt ist frei.

(*) **Silber-Hochzeit.** Am Montag, den 25. d. Mts., begehen die Eheleute Friedrich Sperling u. Frau Luise, geb. Roth das Fest der silbernen Hochzeit.

§ **Biehweide.** Auf Veranlassung unseres Bürgermeisters war anfangs dieser Woche eine Versammlung der Landwirte in das Gasthaus „zum Schwanen“ einberufen worden, auf der über die Errichtung einer gemeinschaftlichen Biehweide beraten werden sollte. Man gelangte zu dem einstimmigen Beschluß, daß infolge des Mangels an Kraftfutter die Errichtung einer Weide nur von Nutzen sein könnte. Die Eröffnung fand am Donnerstag statt. Über 30 Stück Rinder, Kühe und Fohlen wurden aufgetrieben und haben sich bis heute noch bedeutend vermehrt. Der gute Grasbestand unseres Wiesengrundes liefert reichliche Nahrung. Für die nächsten Tage steht eine noch größere Beteiligung in Aussicht. Unserem Mitbürger Bernhardt, ein früherer Schäfer, ist die Ueberwachung der Herde anvertraut worden. So kommt man auf Gebirgsrücken, die vor langen Jahren in unserer Gegend herrschten, durch den Krieg wieder zurück. Hoffentlich werden sie sich wieder einbürgern.

— **Versammlung** hält ab heute Samstag abend der Geflügelzucht-Verein im Gasthaus „zum Schwanen“.

• **Hohenzollern-Feier.** Aus Anlaß des Hohenzollern-Gedenktages veranstaltete die Direktion des Zoologischen Gartens zu Frankfurt a. M. eine patriotische Feier, die einen überfüllten Saal zu verzeichnen hatte. Für uns Erbenheimer ist es interessant, zu erfahren, daß Herr Gesanglehrer Karl Altmann an der dortigen Sellschafsschule, der frühere Dirigent der „Eintracht“, mit seinem Schülerchor von 160 Knaben und Mädchen den stärksten Erfolg hatte. Vertreter der Presse loben Aussprache, Tonreinheit und gute Auffassung.

— **Für Reisende nach Belgien.** Es wird darauf hingewiesen, daß es Reisenden nicht gestattet ist, ungeprüfte Geschäftspapiere, Kataloge oder ähnliche Schriftstücke mit über die Grenze nach Belgien einzuführen. Die Grenzstation Herbesthal ist nicht in der Lage, eine Prüfung vorzunehmen. Es muß daher zur Vermeidung von Schwierigkeiten dringend angeraten werden, vor Antritt einer Reise nach Belgien die mitzuführenden Schriftstücke zur Prüfung einer Postüberwachungsstelle vorzulegen, wo sie entweder einzeln abgestempelt oder in ein Bündel gepackt und versiegelt werden. In gleicher Weise ist die Prüfung der nicht abgestempelten Schriftstücke bei der Postüberwachungsstelle in Belgien vor Antritt der Rückreise nach Deutschland zu veranlassen.

• **Eine Seltenheit.** Im Gasthaus „zum Schwanen“ ist eine „Dampur“ ausgestellt, welche das ansehnliche Gewicht von 18 Pfund hat. Dieselbe ist in der Gemarkung Nordenstadt gewachsen und von dort durch einen hiesigen „Landwirt“ nach hier „importiert“ worden.

Theater-Nachrichten.

Königliches Theater Wiesbaden.

Samstag, 23.: Ab. A. „Die verkaufte Braut“. Anf. 7 Uhr.

Sonntag, 24.: Ab. D. „Die Meisterfinger“. Anfang 7 Uhr.

Montag, 25.: Ab. C. „Der neue Herr“. Anf. 7 Uhr.

Dienstag, 26.: Ab. B. „Margarete“. Anf. 7 Uhr.

Mittwoch, 27.: Ab. A. „Der Troubadour“. Anf. 7 Uhr.

Donnerstag, 28.: Ab. C. „Tristan und Isolde“. Anf. 7 Uhr.

Freitag, 29.: Ab. D. „Der Strom“. Anf. 7 Uhr.
Samstag, 30.: Ab. B. „Die Fledermaus“. Anf. 7 Uhr.

Residenz-Theater Wiesbaden.

Sonntag, 24.: Nachm. 3½ Uhr. Halbe Preise. „Die Mitschuldigen“. — Abends 7 Uhr: „Im bunten Rod“.

Montag, 25.: „Herrschaftlicher Diener gesucht“.

Dienstag, 26.: „Im bunten Rod“.

Mittwoch, 27.: Richard Wagner-Abend. Kammer Sänger Heinrich Hensel und Dr. A. Dillmann.

Donnerstag, 28.: „Herrschaftlicher Diener gesucht“.

Freitag, 29.: Volksvorstellung. „Die Mitschuldigen“.

— **Wiesbaden, 21. Okt.** Die Eheleute Lohmann haben dem Magistrat einen Betrag von 100,000 Mark zur Verfügung gestellt, dessen Zinsen in Wiesbaden wohnenden Witwen und Waisen zugute kommen sollen in erster Linie Witwen und Waisen von Kriegern, die in dem im August 1914 ausgebrochenen Weltkrieg den Heldentod fürs Vaterland gestorben sind.

— **Wiesbaden, 21. Okt.** Das hiesige Schloß, die ehemalige Sommerresidenz des Herzogs von Nassau, wird zu einem Genesungsheim für kriegsverwundete Angehörige der uns verbündeten Heere eingerichtet.

— **Wiesbaden, 21. Okt.** Der hiesige Lebensmittel-ausschuß hält die Einführung einheitlicher Maßarten für das ganze Reich nach Muster der Brotkarten für erforderlich. Die hiesige Regierung soll ersucht werden diesen Antrag beim Bundesrat zu stellen.

letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Amtlicher Tagesbericht vom 22. Oktober.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 22. Oktober. Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Starke russische Angriffe gegen unsere Stellung in den See-Engen bei Sadawa bei Rosjany wurden abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Auf breiter Front griffen die Russen nordöstlich, östlich und südöstlich von Baronowitschi an. Sie sind zurückgeschlagen. Östlich von Baronowitschi wurden in erfolgreichem Gegenangriff 8 Offiziere und 1140 Mann gefangen genommen.

Heeresgruppe des Generals von Linzigen.

Unser umfassend angelegter Gegenstoß westlich von Czartoritski hatte Erfolg. Die Russen sind wieder zurückgeworfen. Die Verfolgung ist angelegt. In den Kämpfen der letzten Tage fielen dort 19 Offiziere, über 3600 Mann in unsere Hand, 1 Geschütz, 8 Maschinengewehre wurden erbeutet.

Der gestern gemeldete Verlust einiger unser Geschütze wurde danach veranlaßt, daß russische Abteilungen Nachbarkruppen durchbrachen und in dem Rücken unserer Artillerielinien erschienen. Es sind 6 Geschütze verloren gegangen.

Balkanriegsschauplatz.

Von der Heeresgruppe Generalfeldmarschalls von Mackensen hat die Armee des Generals v. Koepp die allgemeine Linie von Arnajewo bis Sjatina-Berg erreicht.

Die Armee des Generals Bonadjeff ist nördlich Arnajewo in weiterem Vorgehen. Von den übrigen Teilen der Armee sind die Meldungen noch nicht eingetroffen.

Von anderen bulgarischen Heeresteilen ist Rumanowo besetzt. Beles ist genommen. Südlich von Strumitsa ist der Feind geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig ab 1. Oktober 1915.

Richtung Wiesbaden:

Erbenheim ab 5.49 6.47 7.31 9.18 11.34 1.56 5.02 6.44 8.26 9.17.

Richtung Niedernhausen:

Erbenheim ab 5.30 6.10 7.31 10.21 12.28 1.56 5.01 7.06 8.08 9.00.

Serbisches.

In Serbien überwiegt, wie in fast allen südosteuropäischen Staaten, das männliche Geschlecht nicht unerheblich. Das Land zeigt unter allen Balkanstaaten die größte Volksdichte.

Ergiebig.

Die Haupterwerbsquelle der Bevölkerung ist die Landwirtschaft. Der Boden ist im allgemeinen ergiebig, jedoch erst zu einem Drittel landwirtschaftlich bebaut. Die Ernteerträge könnten sich bei intensiverer Wirtschaftsweise leicht verdoppeln. Ungefähr ein Drittel des ganzen Landes ist mit Wald bedeckt; der verbreitetste Waldbaum ist die Eiche; die Forstwirtschaft ist noch recht primitiv.

Viehzucht.

Die Viehzucht ist sehr ansehnlich, doch ließe sich noch viel tun, um sowohl die Qualität, wie die Quantität der Tiere zu heben.

Industrie.

Was die Industrie anbelangt, so steht sie noch in den ersten Anfängen; in den letzten Jahren haben allerdings viele ausländische Gesellschaften, darunter auch zahlreiche deutsche, zu ihrer Hebung beigetragen.

Mineralien.

Am Mineralien ist Serbien reich; doch werden diese erst in geringem Umfange ausgebeutet. Nachgewiesen sind u. a. mächtige Steinkohlensflöze, ferner Kupfer, Eisen, Blei, Silber und Zink.

Rundschau.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Im Osten scheint sich Stellungskampf zu entwickeln. Von der ganzen Front bis hinauf zur Duna werden, abgesehen von den örtlichen Kämpfen in Wolhynien und bei Koltki keine Operationen gemeldet. Nur an der Duna wird heftig gekämpft bei Dinaburg und Riga. An letztere Festung arbeiten sich unsere Truppen über vielfach sumpfiges Terrain langsam heran.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Wenn nicht eine übermenschliche Kraft sich auf die gesamte deutsche Festung im Westen wirft, wird sie den immer mehr abfallenden Angriffen immer besser widerstehen. Dem stehen die auch aus dem englischen Verbündeten erkennbaren riesigen Opfer gegenüber, es fragt sich, ob die Kraftanstrengung wirklich noch gesteigert werden kann. Aber jedenfalls vergehen Monate darüber, und bis dahin erfüllt sich das Schicksal auf anderen Schauplätzen.

Serbischer Kriegsschauplatz.

Russlands Unterstützung für Serbien beschränkt sich zurzeit auf die Anwesenheit des russischen Kreuzers „Iskold“ im Hafen von Saloniki.

Zu spät!

Es wird immer gewisser, daß die Hilfe der Verbündeten für Serbien zu spät kommen wird, ganz abgesehen davon, daß die französisch-englischen Kolonialtruppen, die eben noch in dem heißen Klima Gallipolis gekämpft haben, dem Winterkriege auf dem Balkan nicht gewachsen sein dürften.

Hoffnung.

Wie die vergeblichen russischen Angriffe im Styrgebiet, so entspringt auch die lebhafteste Angriffstätigkeit, die mit einem Male die Italiener an der Isonzofront entwickeln, wohl hauptsächlich dem Bedürfnisse, unsere Verbündeten dort zu beschäftigen. Auf diese Weise hoffen wohl die Italiener ihren Pflichten gegenüber dem hartbedrängten Serbien zu genügen. (Cfr. Bln.)

Deutschland.

? Vergeltung. (Cfr. Bln.) Deutschland hat kürzlich gegen 42 Schweizerfirmen, darunter drei Basler Farbenfabriken, die Anilinfarben nach England ausführen, und 39 meist in der Westschweiz gelegene Fabriken, die Kriegsmaterial für die Gegner der Zentralmächte herstellen, ein beschränktes Kohlenausfuhrverbot erlassen. Die Unterhandlungen der Bundesbehörden mit der deutschen Regierung, die die Rückgängigmachung des Kohlenboikottes bezwecken,

haben, wie jetzt bekannt wird, nicht zum Ziele geführt. Deutschland beharrt dabei den betreffenden Fabriken Kohle nur abzugeben, falls sie erklären, dem Feinde keine Anilinfarben oder Kriegsmaterial mehr liefern zu wollen.

? Lebensmittelpreise. Die Stadt Renscheid hatte sich mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt gegen die drückende Preissteigerung der wichtigsten Lebensmittel. Bald darauf ist folgende Antwort des Reichsamts des Innern eingegangen: „Die Frage der Lebensmittelpreissteigerung bildet den Gegenstand meiner besonderen Aufmerksamkeit. Bei der Absperzung der Einfuhr und der beträchtlichen Erhöhung der Erzeugungs- und sonstigen Herstellungskosten sind höhere Lebensmittelpreise als zu Friedenszeiten ein an sich sehr bedauerlicher, indes durch den Krieg unvermeidlicher Uebelstand. Soweit darüber hinaus durch gewinnfüchtige Zuriückhaltung der Vorräte oder andere unlautere Machenschaften eine unbedingte Preissteigerung herbeigeführt ist, ist die Herabminderung der Preise eine mit größerem Nachdruck vorzunehmende Aufgabe aller zur Mitwirkung bei der Preisregulierung berufenen Stellen. Ob ihnen behufs wirksamer Handhabung dieser Obliegenheiten noch weitere gesetzliche Befugnisse zur direkten Einwirkung auf die Lebensmittel in die Hand zu geben sein werden, unterliegt zurzeit der Prüfung, deren Abschluß unmittelbar bevorsteht. Im Auftrage gez. Kaup. (Cfr. Bln.)

Tresterwein.

In den beteiligten Kreisen rechnet man damit, daß demnächst eine Bundesratsverordnung ergehen wird, durch welche die Herstellung von Tresterwein zur Kognatbereitung gestattet wird. Zutreffend ist, daß aus den beteiligten Kreisen an die zuständigen Stellen eine entsprechende Eingabe gerichtet ist. Sie hängt damit zusammen, daß infolge des Krieges die Einfuhr von Wein zur Kognatbereitung erheblich eingeschränkt ist, und daß infolgedessen Stoffe für die Erzeugung von Kognat nur in beschränktem Umfang vorhanden sind. Diesem Mangel hat auch bereits eine Bundesratsverordnung Rechnung getragen, durch die zur Förderung der Einfuhr von Wein für Kognatbereitung solcher Wein auch beim Eingang aus feindlichen Ländern nicht dem allgemeinen Zollsatz von 30 Mark für den Doppelzentner, sondern dem vertragsmäßigen Zollsatz von 10 Mark unterstellt ist. Trotzdem reichen nach Ansicht der beteiligten Kreise die zur Kognatbereitung erforderlichen Weine nicht aus. Es besteht daher der Wunsch, daß durch eine vorübergehende Abänderung des Weingegesetzes die Herstellung von Wein aus Trester — die nach dem Weingefetz vom Jahre 1909 nicht statthaft ist — für die Kognatbereitung zugelassen wird. Die Reichsregierung hat zunächst ein Gutachten des Kaiserlichen Gesundheitsamtes eingefordert. Daß die Frage in absehbarer Zeit die zuständigen Stellen beschäftigen wird, ist zutreffend, ob aber eine Bundesratsverordnung im Sinne der Antragsteller ergehen wird, läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Europa.

— England. (Cfr. Bln.) Man meldet, daß die Führer der Bewegung für die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht, ihren Plan, es zu einer baldigen Entscheidung in dieser Angelegenheit zu bringen, nicht aufgegeben hätten. Man spreche offenerherzig über das Abtreten verschiedener Minister, selbst das Bestehen des ganzen Kabinetts sei ernstlich in Frage gestellt.

? Russland. (Cfr. Bln.) Man erfährt aus Petersburg: Unter dem Kommando des Generals Sujew wurde eine selbständige Armee des Bezirkes Dinaburg gebildet. Es hängt dies offenbar mit der regen Tätigkeit der Deutschen an der Dünalinie zusammen.

? Italien. (Cfr. Bln.) „Corriere della Sera“ verjährt die Vorwürfe, die gegen die Diplomatie des Verbundes erhoben werden und erklärt, Italien könne nicht zugemutet werden, daß es für die Fehler der englischen Diplomatie büße.

— Italien. (Cfr. Bln.) Das „Avanti!“-Geschrei am Monzo, wo Cadorna, dem es nach den Vorberoren gelüftet, wie wütend angreift, nützt nichts; wo es ertönte, wurden die angreifenden Italiener abgeschlagen.

? Oesterreich-Ungarn. (Cfr. Bln.) Es ist schwer zu beurteilen, ob die ständigen Angriffe der Russen in Wolhynien nördlich vom Festungsbereich lediglich örtlichen Charakter tragen, oder ob die Russen sie wirklich noch unternehmen in der Hoffnung, daß ihnen hier doch vielleicht ein Durchbruch großen Stils gelingen könnte. Sollte das letztere der Fall sein, so sehen sich die Russen allerdings heftig enttäuscht. Wenn es ihnen auch möglich gewesen ist, an einzelnen Punkten vorübergehend örtliche Erfolge zu erzielen, ein Durchbruch dürfte völlig ausgeschlossen sein.

? Rumänien. (Cfr. Bln.) Es besteht die Möglichkeit, daß Rumänien unter dem Druck Englands und Frankreichs, falls sich die Rot Serbiens verschärfen sollte, es versuchen wird, Rumänien ebenso zu vergeistigen, wie es die Entente mit Griechenland getan hat.

— Griechenland. (Cfr. Bln.) Es ist nicht ausgeschlossen, daß das englisch-französische Landungskorps noch manche unliebsame Ueberraschung erleben kann, wenn seine Forderungen dringender und der Aufenthalt im Hafen von Saloniki länger andauern werden.

? Spanien. (Cfr. Bln.) Der Kabinettswechsel hängt ausschließlich mit inneren politischen Verhältnissen zusammen. Auch das neue liberale Ministerium wird an der streng neutralen Haltung der spanischen Regierung nichts ändern.

? Türkei. (Cfr. Bln.) Die Nachrichten häufen sich, die darauf deuten, daß „das größte Unternehmen aller Zeiten“, die Expedition gegen die Tardanellen, eines ruhmlosen, jämmerlichen Todes entschlafen wird. In wenigen Wochen, so war versprochen worden, würden die Säulen wanken und die Angeln des Todes zu Asien aufspringen, wenn erst die Geschütze der verbündeten Heere und Flotten ihr „Sesam, tue dich auf!“ vernahmen ließen. — Nicht nur die militärische Wirkung muß gewaltig sein, wenn die Expedition von Gallipoli endgültig zusammenbricht, sondern auch die politische Wirkung, wie ja auch militärische und politische Ungeschicklichkeit sich zusammensanden, um zur Katastrophe zu führen.

Amerika.

— Vereinigte Staaten. (Cfr. Bln.) Die Dienstpflicht der Kontinentalarmee ist auf sechs Jahre berechnet und läßt deren Verwendung in allen feindlichen Gebieten der Vereinigten Staaten zu. Die ersten drei Jahre bleiben die Mannschaften jährlich 2 Monate unter den Fahnen, während sie die anderen drei Jahre beurlaubt sind, aber zu jeder Zeit einberufen werden können.

Aus aller Welt.

? Moskau. (Cfr. Bln.) Die ganze Gegend um Nischni von der Duna bis tief nach Wladimir hinein, ist jetzt ein großes Flüchtlingslager geworden. Den wenigsten ist es gelungen, schließlich unterzukommen, der größte Teil hält sich in Wäldern, Erdhöhlen oder in Waldhütten aus Zweigen auf; sie leiden Mangel an allem.

? Genf. (Cfr. Frkf.) Wie aus Marseille gemeldet wird, ist dort die große Oelfabrik von Teich durch einen Feuerschiffbruch vollständig zerstört worden. Der Schaden beträgt 800 000 Francs.

— Paris. (Cfr. Bln.) Der französische Minister des Innern, Malvy, erklärte, daß dank der getroffenen Maßnahmen der Brotpreis nicht weiter steigen, und daß die Einfuhr ausländischen Fleisches ein Fallen des Fleischpreises bewirken werde. Falls aber Versuche der Spekulation die Erreichung dieser Absicht verhindern sollten, sei die Regierung entschlossen, von der Kammer die gesetzliche Ermächtigung zu verlangen, für alle Lebensmittel die Preise festzusetzen.

? Newyork. (Cfr. Bln.) Für Italien sind eine Million Soldatenschuhe bestellt. Der Preis soll 3—4 Millionen Dollar betragen. In Chicago hat die italienische Regierung wegen Lieferung von 3 Millionen Eisenbahnschienen aus Jeddernholz angefragt. Von der russischen Regierung sind in Newyork und Philadelphia Anfragen wegen 500 000 Paar mit Wolle gefütterten Unterbekleidern eingegangen.

und nur aus Gnade und Barmherzigkeit von einer Verurteilung bei der Polizei abgesehen hat. Ja, ja, die verschwandene Brieftasche mit den fünfhundert Mark!

Jeder ist der Ueberzeugung, daß der Schloßdiener sie genommen hat. Alles spricht doch für seine Schuld. — Wenn das nicht wäre! Wenn er wenigstens gerechtfertigt dastünde und den Leuten nicht aus dem Wege zu gehen bräuhete. Wieviel leichteren Herzens würde dann auch der Junge ins Feld ziehen! —

Zu derselben Stunde schreiet im Schloßpark der Herr von A. ungeduldig auf und ab. Zwei Edknechte sind ihm Offiziere, und Egon, der Bonner Student, sein Jüngster hat sich, obwohl er zum Frühjahr als Invalid von seiner Truppen entlassen wurde, als Jungfreiwilliger gemeldet. Er ist auch angenommen und will heute in aller Eile dem Vater Lebewohl sagen. Gleich muß er da sein. Der Kutscher holt ihn von der Bahn ab. „Braver Junge trotz aller losen Streiche und feinen bodenlosen Leichtsinnes!“ spricht der alte Herr zu sich selber.

Schon fährt der Wagen vor. Egon ist da. Mit offenen Armen eilt ihm der Vater entgegen. Aber der Jüngling wehrt ihm und spricht unter Tränen mit bebender Stimme:

„Vater erst — erst muß ich dir etwas beichten. Das ist der Hauptgrund meines Kommens. Ich kann die Last nun nicht länger auf dem Gewissen tragen. Ein erbärmlicher Lump steht vor dir, der nicht wert ist, daß du ihn in deine Arme schließt, aber im Felde hoffe ich Gelegenheit zu finden, meine schwere Schuld zu löschen. Vater, ich habe in meiner Schuldennot die Brieftasche gestohlen.“

Wie Man Diebert den Franzosen davonlief.

8.

Wir bitten Euch, und zum Danke für unsere Hilfe wieder zu helfen, indem Ihr uns eine Bescheinigung darüber ausstellt, daß wir Euch gerettet und gut behandelt haben. Dann wird man uns unseren Hof nicht in Brand stecken und uns menschlich behandeln.“

Natürlich erklärte ich mich gerne bereit, das zu tun. Der Bauersmann handelte — das wurde mir nun klar — also nicht allein aus christlicher Gesinnung, sondern in schlaue Berechnung. Nun, einerlei! — Ich wurde großartig bewirtet, zog eine Bluse an und fühlte mich wie in Abrahams Schoß.

Gegen Mittag hörte ich deutlich Geschützdonner im Norden. Eine Schlacht oder ein größeres Gefecht. — Sehr bald wurden denn auch auf der etwa zweihundert Meter entfernten Landstraße französische Truppen sichtbar, die sich auf dem Rückzuge befanden. O, wie schlug mir das Herz vor Freude!

Schneller noch, als ich es für möglich gehalten, sollte ich aller Gefahr überhoben sein: noch vor dem Abend erschienen preussische Husaren auf dem Hofe.

Selbstverständlich hatte ich meinen Wirtsleuten eine schriftliche Bescheinigung über ihr Verhalten ausgestellt, auch eine Notiz mit Adresse an die Haustüre geschrieben. Mit Einbruch der Nacht gelangte ich in ein von verwundeten überfülltes Hilfslazarett. Am nächsten Tage entfernte ein Stabsarzt die Kugel aus meinem Arme. Sie

können das Ding sehen. Ich werde es mir sorgfältig aufheben.

Nun, und was dann weiter mit mir geschah, ist weniger interessant. Ich erzähle das ein andermal. Jetzt kennen Sie die Geschichte von meiner Gefangenschaft und wunderbaren Rettung.

In vierzehn Tagen hoffe ich wieder bei der Schwadron zu sein. Und dann wird weiter gedroschen.“

Schluß.

Auf dem Felde der Ehre geküht.

1

Stimme von Ludwig Schmidt.

Mobilmachung. — Vor dem armeligen Lehnhauslein des Dorfes sitzt mit gefalteten Händen und gramdurchfurchtem Gesicht der ehemalige herrschaftliche Diener Reichel. Morgen muß sein einziger Sohn, der Paul, Kontorist in einer Handlung des nahen Städtchens, auch zur Fahne.

Bitterer Not wird dann über den alten Mann und seine kranke Gattin hereinbrechen; das liegt klar auf der Hand. Was soll aus ihnen beiden werden, wenn der Paul sie nicht mehr unterstützen kann? Die geringe Altersrente reicht kaum für Arzt und Apotheker hin. Und auf die Hilfe anderer darf man nicht rechnen. Wer will denn mit einem alten Epiguben etwas zu tun haben? Und für einen solchen gilt doch der Johann Reichel in der ganzen Gemeinde, seitdem der Herr Baron ihn dabongesagt

Kleine Chronik.

? Walschfleisch. In Burg bei Magdeburg hat eine Fleischmeisterin große Mengen Walschfleisch angeliefert und stellt es für 65 Pfg. das Pfund zum Verkauf. Das Fleisch sieht wie Rindfleisch aus und eignet sich sowohl zum Kochen wie zum Braten.

! Kritik. Die folgende Aeußerung eines Mitgliedes des Generalstabes der englischen Ardennen-Armee wird in „Daily Chronicle“ veröffentlicht: Die türkischen Soldaten sind hervorragende Leute und tapfer wie die Löwen. Und sie kämpfen so vornehm und den Bestimmungen des Völkerrechts entsprechend, wie man überhaupt verlangen kann. Wenn sie englische Soldaten gefangen nehmen, kleiden sie sie nach Bedarf neu ein und versorgen sie auf die beste Weise. Der feindlichen Verwundeten nehmen sie sich mit aller Sorgfalt an. Ich sah türkische Soldaten, die sich trotz mehrfacher Verwundungen immer von neuem in den Kampf stürzten, ohne sich um ihre Schmerzen zu kümmern.

! Unglücksfall. Ein kanadischer Korporal saß in einem Unterstand in der kanadischen Feuerlinie und spielte Poker mit vier Kameraden. Das Glück war gegen ihn. Er hatte bereits alles verloren, was er besaß, als — gerade im spannendsten Augenblick des letzten Spiels — eine Granate das Dach des Unterstandes durchschlug und sich zwischen den lang ausgestreckten Beinen des Kanadiers in die weiche Erde bohrte, ohne zu explodieren. Die vier Spieler sprangen auf und verließen in verständlicher Hast den Platz, der Kanadier blieb unbeweglich sitzen. Da erschien der kommandierende Offizier und fragte den Kanadier, ob ihm etwas geschehen sei. „Allerdings“, erwiderte dieser. „Da spiele ich nun den ganzen Vormittag und verliere mein Geld. Und zum Schluß, als ich endlich alle Trümmer in der Hand habe, kommt diese Granate und macht meine einzige Hoffnung zunichte.“

! Kriegsdichter. In einem Vortrag, den die bekannte englische Romanschriftstellerin Mary Corelli kürzlich über Lord Byron gehalten hat, ließ sie vor dem Londoner Publikum folgenden Notruf laut werden: „Ich weiß zwar, daß wir einen „Poeta laureatus“ haben, ich möchte aber gern wissen, wo er eigentlich steht. Wo er aber auch ist, so viel ist jedenfalls sicher, daß er in dieser großen Zeit keine Kriegsglieder ertönen läßt. Es scheint, als ob wir keinen großen Sänger mehr hätten, der berufen ist, einen Mut zu bereiten, von dem unsere von Tag zu Tag länger werdenden Verlustlisten zu künden wissen. Wohl läßt man ab und zu bescheidene dichterische Versuche in den Blättern; aber von einem rechten Kriegsgedicht merkt man nichts. Wenn nur Byron noch lebte! Er würde uns eine englische Ilias geschenkt haben, eine Ilias, wie sie nur Homers noch würdig gewesen wäre.“ — Die Dame ist, Lord Byron würde sich, wenn er noch lebte, gesämt haben, diesen von England niederträchtig herausgeschworenen Krieg zu bejagen.

! Neuheit. In den fruchtbaren Landstrichen Russisch-Polens haben die Feldgrauen nicht nur den Feind vor sich hergelagt, sie haben auch gleichzeitig für die Einbringung der Ernte gesorgt. Bauernfuhrwerk und Pferde hatten größtenteils die Russen requiriert, deshalb hat man zum Einbringen der reichen Ernte mehrere Automobilkolonnen mit der nötigen Arbeitsmannschaft in Dienst gestellt. Ohne diese leistungsfähigen Lastwagenkolonnen wäre es kaum gelungen, die Mäharbeit zu bewältigen.

! Beileuer. Die amerikanischen Dollarprinzessinnen, die in die englische Hofaristokratie hineingehelirt haben, haben sich durch die neue englische Einkommensteuer genötigt, recht ansehnliche Beträge ihres Vermögens ihrem Ehrgeiz, Mitglieder des englischen Hochadels zu sein, zum Opfer bringen. Die „New York World“ bringt darüber eine interessante Aufzählung, mit welchen Beträgen die Mitglieder der New Yorker Finanzaristokratie an der indirekten Steuer für England beteiligt sind. Frau Admiral Beatty, die Tochter des Warenhauskönigs Marshall Field, hat 800 000 Mark zu zahlen, die Herzogin von Marlborough mit 650 000 Mark herangezogen, Lady Walden, die Tochter des Bankiers Seligmann, opfert für England 250 000 Mark jährlich, während die Herzogin von

Stanhope 200 000 Mark, die Herzogin von Marlborough 100 000 Mark im Jahre zu zahlen haben.

Gerichtssaal.

?) Warnung. Aus Dresden wird gemeldet: Hier wurde eine Kaufmannsweibchen wegen einfacher Urkundenfälschung zu zwei Tagen Gefängnis verurteilt, da sie an das Generalkommando des 12. Korps ein Schreiben gerichtet hatte, in dem sie ihre Verwunderung darüber äußerte, daß ein bestimmter Mann noch nicht zum Heere eingezogen sei. Sie hatte den Brief mit einem falschen Namen unterzeichnet. Die Frau kann von Glück sagen, daß erheblich mildernde Umstände hinzutreten, sonst wäre sie viel strenger bestraft worden. Das hiesige Generalkommando hat schon wiederholt vor derartigen Anzeigen ohne oder mit falschen Unterschriften ernstlich gewarnt.

! Sonderbar. Eine kuriose Beleidigungsklage mit „kriegerischem“ Untergrund hat jetzt das Gericht beschäftigt. Der Schuhwarenhändler Karl Westbater zu Elbing hatte mit der Firma J. Weiß beim Elbinger Landgericht als zweite Instanz einen Zivilprozeß verloren. Bei Uebersendung der Kosten für den verlorenen Prozeß an die Breslauer Firma schrieb Westbater folgendes auf den Postanweisungsschnitt: „Hiermit sende ich Ihnen das Ausgeglichenste vom März d. J. Gott strafe England, Rußland usw.“ In dem letzten Satz und besonders in dem „usw.“ erblickten die Kaufleute W. eine Beleidigung, indem ihnen damit zum Vorturf gemacht würde, sie hätten eine Handlung begangen, die vor Gott strafbar wäre. Sie strengten deshalb gegen Westbater die Privatklage beim Schöffengericht Breslau an. Dieses schloß sich den Ausführungen der Kläger mit folgender Urteilsbegründung an: „Bei dieser Sachlage kann der Ausdruck „usw.“ nur dahin aufgefaßt werden, daß auch den Klägern Gottes Strafe gewünscht wird.“ Westbater wurde zu zehn Mark Geldstrafe oder zwei Tagen Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

!) Suezkanal. Der Suezkanal, dessen Besitz die Engländer jetzt gegen die Türkei, Ägyptens eigentlichen Oberherrn, verteidigen, wurde bekanntlich durchaus gegen den Willen der britischen Diplomatie gebaut. In seinem Tagebuche, seinen Briefen und Erinnerungen schildert Lepsius sehr anschaulich den Kampf gegen die englischen Intrigen, die von ihm und seinem Jugendfreunde, dem Vizekönig Said Pascha, mit großer Zähigkeit und Geduld pariert werden mußten. Bezeichnend für das Verhalten dieser beiden ist die nachfolgende Anekdote. Als Mohamed Said von einer Reise nach England zurückgekehrt war, zeigte er Lepsius eines Tages einen Spazierstock, den ihm dieser geschenkt hatte und einen anderen, den er von einem englischen Admiral erhalten hatte, und sagte zu ihm: „Es kommt mir zuwider vor, daß Sie mich in der Kanalsache zu sprechen wünschen und mich in Gesellschaft antreffen, die von unserer Unterhaltung einen unbefugten Gebrauch machen könnten. Um uns davor zu schützen, wollen wir verabreden, daß Sie mir über das Projekt nichts mitteilen, so oft Sie mich mit dem englischen Stöck in der Hand sehen. Trage ich dagegen den Ägypten, so können Sie mit mir, sobald Sie wollen, von Ihrem Kanale sprechen.“ Der englischen Opposition gegen den Kanalbau entsprach die französische Auffassung, daß es sich dabei um eine patriotische, gegen England gerichtete Tat, handelte. Dadurch gerade wurden, wie Lepsius erzählt, viele Subskribenten bewogen, die Aktien zu zeichnen. Aber die Zeiten ändern sich. Frankreich hat später das Werk seines großen Sohnes widerstandslos in britischen Besitz übergehen lassen; es hat seine definitive Verdrängung aus Ägypten über sich ergehen lassen, ohne denselben gegenüber die geringsten Reuegefühle zu verspüren, und bringt gegenwärtig der Freundschaft seines früheren Widersachers größere Opfer, als ihm dessen offene Feindschaft ehemals abfordern konnte. In Suez gilt jetzt nur der englische Spazierstock; doch hoffentlich gelingt es uns, diesen Zustand zu ändern.

— **Rußland.** (Chr. Bln.) Schon seit dem Jahre 1897 sind in Rußland keine Volkszählungen mehr vorgenommen worden. Seine Einwohnerzahl beträgt wahrscheinlich gegen 174 Millionen mit einem Jahreszuwachs von nahezu 3 Millionen.

Haus und Hof.

? Zahnwasser. Für Apfelsinenschalen hat man vielerlei Verwendungen, die der praktischen Hausfrau schon bekannt sind. Ein praktisches Zahnwasser aus den Apfelsinenschalen ist jedoch wohl weniger bekannt und wird vielleicht willkommen sein, zumal seine Zubereitung die denkbar einfachste und sein Gebrauch als erfrischend und reinigend sehr zu empfehlen ist. Man schneidet die Schalen in möglichst kleine Stücke, tut sie in eine Flasche und bedeckt sie mit gutem Spiritus. Dann stellt man die Flasche so lange an einen kühlen Ort, bis der Spiritus die gelbe Farbe der Schalen angenommen hat. Nun ist das Zahnwasser fertig. Man tut etwa 10 Tropfen davon in ein Glas Wasser und benützt es zum Zahnreinigen und Ausspülen des Mundes.



Karte zu den Kämpfen um Riga, Dünaburg und Wilna.

! Geflügel. Der Stall ist im Herbst reich besetzt, so daß die Hausfrau daran denkt, diejenigen Tiere zu verkaufen, welche fett sind, oder keinen entsprechenden Nutzen mehr gewähren und die Wintersütterung nicht lohnen. Sie wird daher Musterung unter ihren Hühnern halten und alle diejenigen ausmerzen, welche die Eier zerbrechen oder verzehren, und welche wie Hühner krähen, da solche selten gute Legetinnen sind, kann man die Hühner auf die Stoppel gehen lassen, so finden sie reichliche Nahrung und werden leicht fett. Feineres Geflügel lasse man von jetzt ab nicht zu früh heraus, wenn es nebelt oder regnerisch ist. Bei regnerischem und kaltem Winde lasse man diese Tiere überhaupt nicht ins Freie, denn sie sind gegen die Witterung weit empfindlicher, als das derbere Geflügel, dem ein Aufenthalt im Freien außer den Schneemonaten das ganze Jahr nichts schadet, ja, im Gegenteil, für daselbe eher förderlich ist. Beabsichtigt man, Gänse zu stopfen, bzw. zu mästen, so rupfe man sie drei Wochen vorher, weil sie sich die vollkommen ausgewachsenen Federn abbeizen, während frischgeruppte Gänse schwer fett werden.

land. Sein Andenken wird beim Regiment für immer in Ehren bleiben.

v. Oberstleutnant.

Schluf

Fürs Vaterland

1.

Sonntagsfrühe. — In tiefstem Frieden schlummert noch die Erde. Tannentriebe glitzern wie feingeflecktes Edelgestein im Gras, an Busch und Palm; flammendes Morgenrot glüht verheißungsvoll im Osten; über den goldenen Garben des Roggenfeldes trillert die erste Lerche. Da — plötzlich wird es lebendig auf der breiten Landstraße, die vom Kirchdorf J. zur Haltestelle führt.

„Es draußt ein Ruf wie Donnerhall —“

schallt es mächtig über die träumenden Fluren.

Eine Schar junger Reservemänner mit braunen Gesichtern und leuchtenden Augen, begleitet von weißgekleideten Jungfrauen, ernst blickenden Männern und Frauen und der gesamten Schuljugend, zieht dahin.

Erster Mobilmachungstag ist heute!

„Lieb' Vaterland, magst ruhig sein: Fest steht und treu die Wacht am Rhein!“

Schulgenmutter preßt kramphast das tränennasse Taschentuch an den zuckenden Mund: die drei vordersten Jünglinge, die jetzt lebhaft ihre Hüte schwenken, um der teuren Heimatflur ihre letzten Grüße zuzuwinken, sind ihre Jungens.

Erne Vergnügung, das tapfere Mädel, kann sich der aufsteigenden Tränen nicht länger erwehren. Ihr Paul,

mit dem sie sich vor acht Tagen verlobte, ist jetzt auch unter den Scheidenden.

Träuernd steht der Personenzug vor dem alten Bretterschuppen: da stimmt Hans Berger, der Lehrersohn, mit seinem klangvollen Tenor an:

„Weh, daß wir scheiden müssen,

Laß dich noch einmal küssen,

Ich muß an Freundes Zeiten,

Für Recht und Treue streiten:

Fahr' wohl, mein teures Lieb,

Fahr' wohl, fahr' wohl, mein teures Lieb!“

Sogar über des alten „Mannmüllers“ eisenhartes Gesicht gleitet ein verräterisches Lächeln, und eine verstoßene Träne glänzt am grauen Schnauzbart dieses Felden von Anno 66 und 70.

Ein letzter Händedruck, ein letztes Lebewohl — und sie ziehen hinaus in den heiligen Krieg, hinaus für Kaiser und Reich, wie all die Tausenden und Abertausenden heute und morgen und die folgenden Tage.

Tücherschwenken, im Abschiedsschmerz zuckende Herzen, und doch ein fester, heldenmütiger Sinn: Stark sein, nur nicht sich schwach zeigen!

— Abwärts, von der langsam heimkehrenden Schar schreitet tief gekentkter Hauptes, mit bekümmertem Miene ein hochgewachsener, breitschulteriger Bursche.

Fritz Schmidt ist's, der jüngste Sohn des gichtlahmen Waldbauern, dessen armseliger Hof dort drüben hinter den Tannen versteckt liegt.

(Fortsetzung folgt.)

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 24. Oktober 1915. 21. Sonntag nach Trinitatis.
Vormittags 10 Uhr: Festgottesdienst zur Feier der 500-jährigen Herrschaftszeit des Hohenzollernhauses. Mitwirkung eines Männerchors. Text: 1. Mos. Kap. 12, Vers 1 und 2. Psa. 9 und 262.
Die Kollekte ist bestimmt zum Besten der Verbreitung guter Schriften im Herrn und wird der Gemeinde herzlich empfohlen.
Nachmittags 1 Uhr: Gottesdienst für die Schuljugend. Lied 218.

Friedr. Exner

Wiesbaden, Neugasse 16.

Fernspr. 1924.

empfiehlt in guten Qualitäten:

Bemden — Unterhosen, — Unterjacken
Socken, Strümpfe, Halbbinden
Handschuhe — Pulswärmer — Hosenträger
Westen, Arbeitswärmse
Kriegswolle.

Evangelischer Bund.

Zu der am 24. Oktober 1915, abends 8 Uhr, im Festsaal der Turnerschaft, Schwalbacherstraße 8, in Wiesbaden stattfindenden

Fest-Feier

des Hohenzollern-Jubiläums

(Gestrebter: Herr Landtagsabgeordneter Dr. Lohmann) werden alle Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Der Vorstand.

Franz Hener

Herren- und Damen-Friseur

Erbenheim, Neugasse.

Elegante, der Neuzeit entsprechende Salons zum Rasieren, Frisieren, Haarschneiden. Damen-Salon separat zum Frisieren und Kopfwaschen mit elektrischem Trockenapparat. Anfertigung aller Haar-Arbeiten.

Carl Christ

Kohlenhandlung

Erbenheim, Wiesbadenerstrasse 11.

empfiehlt seine langjährige gute Qualität

nachweislich belgische Anthrazit- und Ruhrkohlen (keine Saarkohlen).

Anthrazit (Eiform) und Union-Brikets zu den billigsten Preisen.

Tausende verdanken

ihre glänzende Stellung

Selbst-Unterrichts-Werke

Methode Rustin

verbunden mit eingehendem brieflichen Fernunterricht.

Herausgegeben vom Rustin'schen Lehrinstitut.

Redigiert von Professor C. Rustin.

3 Direktoren, 22 Professoren als Mitarbeiter.

Das Gymnasium

Das Realgymnasium

Die Oberrealschule

Die Abiturienten-Exam.

Der Einj.-Freiwillige

Die Handelsschule

Das Lyzeum

Jedes Werk ist käuflich in Lieferungen à 90 Pf.

(Einzelne Lieferungen à Mark 1.25).

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang bereitwilligst.

Die Werke sind gegen mündl. Ratenszahlung von Mark 2.— an zu beziehen.

Die wissenschaftlichen Unterrichts-

werke, Methode Rustin, setzen

keine Vorkenntnisse voraus und

haben den Zweck, den Schüler

Freiw. Feuerwehr.

Die Führer der derzeitigen Feuerwehr, welche noch keine Suppen haben, werden gebeten, sich beim Brandmeister zu melden.

Feuerwehrleute, welche noch Suppen haben, wollen diese sofort auf der Bürgermeisterei abgeben.

Roos, Brandmeister.



Geflügelzucht-Verein

Mitglied des Verbandes der Geflügelzuchtvereine vom Regierungsbezirk Wiesbaden.

Samstag, d. 23. Okt. 1915

Versammlung

im Schwanen.

Dieselbst werden Bestellungen auf Mais, der Doppelzertner zu 49.70 ab Michelbach entgegen genommen. Der Vorstand.

Cigarren — Cigaretten

in großer Auswahl und in allen Preislagen

Rauch-Mensilien und Tabake

Papier- und Schreibwaren, sowie Schulartikel

Feldpostkartons

in 15 verschiedenen Größen, auch für Kuchen u. Wurst etc. von 5 Pfg. an.

Geldboxen

Gelpapier, Geldkisten, sowie alle Bedarfsartikel für den Feldpostversand empfiehlt

Cigarrenhaus A. Beysiegel

Frankfurterstr. 7, Ecke Hintergasse.

Wer verkauft

Latweg?

Angabe im Verlag der Zeitung.

Eilt!

Trotz des Mangels an Rohmaterialien liefern wir noch Weiße Schmierseife zu 36 Mk. per Etr., Gelbe Schmierseife zu 42 Mk. per Etr. Versandgeg. Nachnahme oder vorher Kass. Sargmann, Kiel, Hohenstaufenring 37.

Schöne

Ferkel

zu verkaufen. R. Th. Steiger, Hundsg. 14.

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Wiesbadenerstr. 20.

2 Zimmer u. Küche

zu vermieten. „Rassauer Hof“.

Frontspitz-Wohnung

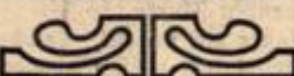
zu vermieten. Wiesbadenerstr. 21a.

Wohnung

2 Zimmer und Küche zu verm. Näh. im Verlag

Wohnung

3 event. 4 Zimmer u. Küche per sofort oder später zu vermieten Näh. im Verlag.



Visitenkarten

werden schnell und billig angefertigt.

Buchdruckerei C. Nass.

Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz zu Erbenheim.

Die Mitglieder der Rindvieh-Versicherungs-Assekuranz haben von 10 Mark Kapital 3 Pfg. an den Erheber Ernst Quint zu zahlen. Die Erhebung geschieht morgen Sonntag von 2-5 Uhr zu seiner Behausung.

Heute Samstag und morgen Sonntag

prima Ochsenfleisch

per Pfd. 1.00 Mk.

Roastbraten und Bratenfleisch 1.40 Mk.

Bitte meine Abnehmer, ihre Bestellungen recht frühzeitig zu machen.

Hochachtungsvoll

Jean Roos.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich habe Obergasse 17 ein kleines Geschäft in billigen Waren

eröffnet und empfehle dasselbe der geehrten Einwohnerschaft von Erbenheim und Umgegend.

Schuhriemen 1 Mtr. lang, 4 Paar 20 Pfg., Hosenknapfe von 3 Pfg. an, Küchenmesser 3 Stück 25 Pfennig, Briefpapier 15 Bogen und 15 Umschläge 20 Pfg., patr. Karten in großer Auswahl Stück 5 Pfg., 6 St. 25 Pfg.

Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Frau Cath. Steiger Wwe.

Hausfrauen! Macht Kriegsbutter! Mischt die Butter täglich mit erwärmter roher Milch! Ihr behaltet den Genuss reinsten Buttergeschmacks und schafft Euren Lieben trotz hoher Marktpreise einen billigeren fettreichen Brodelag.

Prämiert Gold-Medaille



Paul Rehm, Zahn-Praxis

Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesitzung, Zahnziehen, Nervtöten, Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst.: 9-6 Uhr. Telefon 3118.

Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins.

TRIKOTAGEN

Strumpfwaren

Damenweilen « Sportjacken

Schlupfjacken (Sweater) Unterzeuge

Für unsere Krieger im Felde

Westen • Unterjacken • Bemden

Kopfschüler • Halbbinden • Pulswärmer

Socken • Kniewärmer • Halstücher

Grösste Auswahl

Billige Preise

L. Schwenek, Wiesbaden

Mühlgasse 11-13.

